



Pressemitteilung des Schulzentrums 11/2015

06.10.2015

Gebäude 53/54
D-66421 Homburg

Telefon 0 68 41 / 16 – 2 20 50
Fax 0 68 41 / 16 – 2 37 09
E-Mail ulrich.wirth@uks.eu
Web www.uks.eu/schulzentrum

Datum 08.10.2015
AZ Schäfer/Wirth

Auf Augenhöhe

Woche des Sehens vom 8. bis 15. Oktober 2015

Die Woche des Sehens beginnt am 8. Oktober 2015 mit dem Welttag des Sehens (World Sight Day) und steht in diesem Jahr unter dem Motto „Auf Augenhöhe“. In dieser Aktionswoche machen Augenärzte und Selbsthilfegruppen auf die Situation Sehbehinderter und blinder Menschen in Deutschland und den Entwicklungsländern aufmerksam. Das Ziel ist es, Blindheit zu verhüten und zu verstehen. Die Menschen sollen darauf aufmerksam werden, was Sehbehinderung und Blindheit bedeutet und den Betroffenen auf Augenhöhe begegnen.



Schulzentrum für
**Gesundheits-
fachberufe
am UKS**

Sehbehindert – was bedeutet das eigentlich?

Von „sehbehindert“ spricht man, wenn die Sehschärfe des besseren Auges nicht höher ist als 0,3 („30%“). Mit einer Sehbehinderung ist z.B. das Autofahren nicht mehr möglich. „Hochgradig sehbehindert“ bedeutet, dass die Sehschärfe des besseren Auges nicht mehr als 0,05 („5%“) erreicht. Blindheit bezeichnet eine Sehschärfe von 0,02 („2%“) oder schlechter auf dem besseren Auge.

Ursachen für Blindheit und Sehbehinderung in Deutschland

Die Ursachen für Sehbehinderungen in Deutschland sind ganz unterschiedlich. Im Erwachsenenalter bzw. im höheren Alter sind häufige Ursachen die altersbedingte Makuladegeneration (AMD), Glaukom („grüner Star“) oder die diabetische Retinopathie. Ursachen für angeborene Sehbehinderung können z.B. eine Frühgeborenen-Retinopathie, Albinismus, angeborene Erkrankungen des Sehnervs oder eine Cataract („grauer Star“) sein. Darüber hinaus gibt es verschiedene Netzhauterkrankungen, wie z.B. die Retinopathia pigmentosa, die zu einer langsamen Erblindung führen.

Die Rolle der Orthoptistin in der Beratung und Versorgung Sehbehinderter und blinder Menschen

Orthoptistinnen und Orthoptisten arbeiten in Augenkliniken, Augenärztlichen Praxen, Neurologischen Rehabilitationseinrichtungen und Sehbehindertenambulanzen. Sie sind Experten auf dem Gebiet der Früherkennung und Behandlung von Störungen des ein- und beidäugigen Sehens. Darüber hinaus beraten und versorgen sie Menschen aller Altersgruppen mit angeborenen, erworbenen und altersbedingten Sehstörungen, sowohl Sehbehinderte als auch blinde Menschen.

Was tun, wenn das Sehvermögen schlechter wird und die Brille nicht mehr hilft?

Sabine Voß ist Orthoptistin und Spezialistin für die Anpassung von vergrößernden Sehhilfen. Sie arbeitet in der Augenklinik des Universitätsklinikums des Saarlandes (UKS) in Homburg in der Low Vision-Sprechstunde, einer speziellen Sprechstunde für Sehbehinderte und blinde Menschen. „Eine Low Vision-Beratung ist erforderlich, wenn die Sehleistung nicht mehr durch eine Brille oder Operation verbessert werden kann“, so Sabine Voß. „In der Low Vision-Sprechstunde werden verschiedene Hilfsmittel, wie z.B. elektronische Lupen, Monokulare oder Bildschirmlese-Geräte vorgestellt. Jede Anpassung wird gezielt und individuell nach den Bedürfnissen des Patienten durchgeführt. Auch die Beratung hinsichtlich des Grads der Behinderung, Antrag auf Blindengeld, lebenspraktische Fertigkeiten, Kontakt zu Selbsthilfegruppen und Alltags-Tipps gehören zu den Aufgaben von uns Orthoptisten. Ziel ist es, mit vergrößernden Sehhilfen und der entsprechenden Beratung die Lebensqualität der Patienten zu verbessern.“

Lynn Schäfer ist Orthoptistin und arbeitet in der Augenklinik sowie als Unterrichtsassistentin in der Schule für Orthoptik und der Schule für Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege des Universitätsklinikums des Saarlandes.

(46 Zeilen, 3445 Zeichen mit Leerzeichen)